Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 41 (1943)

Heft: 5

Artikel: Ueber die Querlage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aleber die Querlage.

Die Querlage ist eine Lage, bei der eine spontane Geburt ausgeschlossen ist. Es muß also in jedem Falle durch Kunfthilfe die Lage forrigiert oder auf andere Weise die Frucht zur Welt befördert werden.

Die einfachste Silfe ist die äußere Wendung. Diese ist oft möglich, wenn die Bauchdecken und die Gebärmutterwandung weich und wenig gespannt sind: also in der Schwangerschaft, bei Mehrgebärenden oder dann ganz im Unfang der Geburt. Um besten wendet man auf den Ropf, wenn die Bedenverhältnisse normale sind. Die Querlage kommt bei Erstgebärenden im allgemeinen nur selten vor. Die Ursachen der Querlage sind meist: Enges Beden, das den Eintritt des Kopfes erschwert; schlaffe Gebärmutter= und Bauchwandungen, die die Frucht seitlich nicht zusammenhalten; Fruchtwasser, das in gleichem Sinne wirkt. Bei vielen Fällen ist zunächst eine Schräglage vorhanden; dann bei Beginn der Wehen bleibt der Ropf auf der Kante des Hüftbeins, statt an diesem vorbei in den Bedeneingang zu gleiten, und die Wehen treiben die Schultergegend nach unten. Bei engen Beden ift der Mechanismus ein ähnlicher; auch hier kann der Kopf nicht eintreten.

Ein anderer Grund für Querlage besteht in Mißbildungen der Gebärmutter: meist in unvollständig vereinigten Gebarmutterhälften. Der Ropf der Frucht liegt dann in der einen Sälfte, der übrige Körper in der anderen und der Gebärmuttergrund, der nach oben gewölbt sein sollte, ist im Gegenteil in der Mitte tiefer als an den Seiten und bedingt eine Krümmung des

findlichen Körpers nach unten.

Wenn die äußere Wendung auf den Kopf gemacht werden soll, so sucht man durch die Bauchdeden hindurch den fühlbaren Kopf mit der einen Hand gegen die Mitte und den Bedeneingang zu zu drängen; mit der anderen Hand wird der Steif in entgegengesetzter Richtung nach der Mitte der Gebärmutter zu gebrängt. Man kann auch durch Lagerung der Frucht auf die Seite, nach der der Ropf abweicht, die Schwerkraft auf den Steiß wirken laffen; dadurch kommt auch der Ropf dem Bedeneingang näher. Bandagen mit feitlich untergeschobenen, zusammengerollten Tüchern helfen dabei mit, die Frucht in der geraden Lage zu erhalten.

Wenn man die äußere Wendung nach Beginn der Wehen macht, was hie und da mögslich sein wird, so wird dann nach Herstellung der Geradlage es nütlich sein, wenn der Muttermund nicht zu eng ist, den Kopf von außen möglichst tief in den Beckeneingang zu drücken und dann die Blase zu sprengen; allerdings muß dann zunächst der Kopf noch eine Weile festgehalten werden, weil nach dem fünstlichen Blasensprung meist die Wehen eine zeitlang aussetzen oder nur schwach sind und man ver hüten muß, daß der Kopf wieder abweicht. Wenn fräftige Wehen einsetzen, so wird der Ropf dadurch festgehalten und weiter ins Beden getrieben.

In Fällen, wo der Kopf der Frucht im oberen Teile der Gebärmutter sich befindet, ist es manchmal leichter, die äußere Wendung auf den Steiß zu machen : bekanntlich ift die Steißlage eine gebärfähige Lage und der Ropflage in ihrer Normalität nur wenig unterlegen. Es ift beffer, eine Steiflage gu haben, wenn man eine Ropflage nicht herstellen kann, als eine Querlage.

Die äußere Wendung auf den Ropf oder den Fuß kann man nur dann in Aussicht nehmen, wenn die Blase noch nicht gesprungen ift. Wenn dieses Ereignis schon eingetreten ift, soll man auf den Versuch der äußeren Wendung lieber verzichten, weil dabei ein Nabelschnurvorfall eintreten könnte und dadurch das Kind, das man retten will, in große Befahr fame.

Bei schon vorliegender Nabelschnur soll man

die äußere Wendung auch bei stehender Blase nicht versuchen, weil auch da die Nabelschnur durch den eintretenden Kopf gedrückt und das Kind an Sauerstoffmangel zugrunde gehen wurde. Auch bei engem Beden ift die Ausführung der äußeren Wendung zu widerraten, weil hier der Ropf doch wieder abweichen würde, man also keinen Gewinn von dem Eingriffe sich versprechen fönnte.

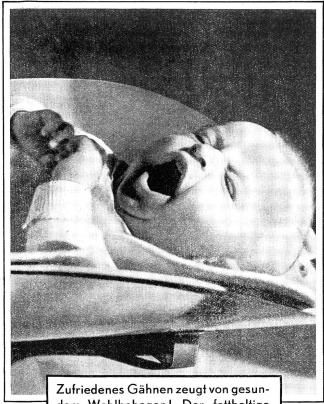
Die Schweizer Bebamme

Wenn wir oben gesagt haben, die Querlage schließe eine spontane Geburt aus, so gibt es seltene Ausnahmen, wo dies nicht zutrifft. Bei besonders kleinem Kinde und bei mazerierter Frucht, die also gar keine Festigkeit mehr hat, kann einmal eine Geburt mit gedoppeltem Körper vorkommen: die Frucht wird durch die Wehen fest zusammengelegt und passiert so gedoppelt den Bedenkanal; in anderen Fällen kann eine Selbstwendung eintreten: der Kopf gleitet, fest an den Rörper gedrückt, an diesem nach unten, und so entsteht schließlich eine Urt Längslage, und die Frucht wird jo ausgestoßen. Doch dies find außerft feltene Ereigniffe, und man darf fich niemals etwa darauf verlaffen, daß dies eintreten fonnte.

Wenn eine äußere Wendung nicht möglich war, oder wenn die Hebamme erst gerufen wird, wenn die Geburt schon im Bange ist, so tritt die innere Wendung in ihre Rechte. Man verfteht unter diefer Bezeichnung die Wendung auf den guß mit der in die Bebarmutter eingeführten Hand; aber immer muß die äußere, von den Bauchdecken aus operierende zweite Hand ebenfalls ihre wichtige Aufgabe erfüllen. In diefer Sinficht ift die innere Wendung eben eine kombinierte Wendung; aber man hat diefen Ramen der kombinierten Wendung für das Verfahren nach Braxton-Hicks reserviert, das bei vorliegendem Fruchtkuchen benütt wird, bei sond eigentlich die wichtigste Aufgabe hat.

Der Zweit der inneren Wendung ist, aus der Querlage eine Fußlage zu machen, so bah die Frucht in Längslage den Beckenkanal pal fiert. Da bei diefer Operation eine Gefährbung der Frucht durch Kompression der Nabelschnut eintreten kann, und da meist die Fran in Narkose ist und man diesen Umstand aus-niken will in worte nüten will, so macht man bei lebendem Rinde nach der inneren Wendung eigentlich immer gleich auch die Extraktion. Dazu ift aber nötig, daß der Muttermund vollständig erweitert ift, da man sonst Risse zu befürchten hatte. Bei der fombinierten Wendung nach Braxton Hids, 100 man bei nur wenig eröffnetem Muttermunde wenden muß, schließt man niemals die Gr traftion an, sondern überläßt die weitere Austraftion treibung den Raturfräften.

Eine zweite Vorbedingung ist die noch ge nügende Beweglichkeit des kindlichen Körpers, so daß man wenden fann, ohne daß der notige Raum fehlt. Also muß der größte Teil des Fruchtwaffers noch borhanden sei; am besten ist es, wenn die Blase noch steht. Deswegen foll die Hebamme, die den Arzt zu einer Duer lage ruft, versuchen, die Blase möglichst 311 schonen; die Gebärende am Pressen verhin dern; denn wenn das Fruchtwasser schon langer abgeflossen ist, schmiegt sich der Gebärmutter muskel so eng dem kindlichen Körper an, das freim Rossische und den Korper an, das beim Versuche einer Wendung eine Zerreitung dieses Mustels sast unvermeidlich ist. Diesel Zustand heißt die verschleppte Querlage. Der Arzt wird hie und da imstande sein, durch einen Me einen eingeführten Gummiballon, treurynter, die Blase von unten zu stützen und den Muttermund zur völligen Erweiterung 31 bringen, ohne daß die Blafe springt.



dem Wohlbehagen! Der fetthaltige VASENOL-Wund- und Kinder-Puder schützt die zarte Haut vor Wundsein und Reizungen.

VASENOL A.-G. NETSTAL

Die Querlage wird als erste bezeichnet, wenn der Ropf des Kindes nach links zu liegt; als zweite, wenn er rechts ist; der Rücken der Brucht kann dabei nach vorne oder nach hinten liegen; das ist die erste oder zweite Unterabteilung. Die Lage und Stellung muß zunächst sestgestellt werden. Meist ist bei der Querlage em Arm vorgefallen, wenn die Blase gespringen ist. Dieser zeigt uns, wo der Kopf sein muß. Ist der Rücken vorne und die rechte Hand borgefallen, jo liegt der Kopf links; ist der Ruden hinten und die rechte Sand liegt vor, o ist der Kopf rechts. Welche Hand vorgefallen tann man erkennen, indem man dem Kinde ble hand reicht; wenn man die rechte hand benützen muß, ist es auch die rechte des Kindes und umgekehrt.

Die innere Wendung wird immer in tieser Karkoje gemacht; erstens, damit die Gebärende den Arzt nicht durch Strampeln mit den Beinen stört, und zweitens, damit dadurch wenn Möglich auch die Stärke und Häufigkeit der Behen vorübergehend vermindert werden. Stets bringt die Sand ein, die den Füßen gegenüber-liegt. Man geht in die Scheide ein, indem man die Finger spig zusammenlegt. Dann wird zunächst mit dieser Hand der vorliegende Kindsteil möglichst zur Seite geschoben und nach oben gedrängt; hierbei muß die außere Hand bie energisch die innere unterstützen und durch die auchdeden den gleichen Zweck verfolgen. Wenn die innere Hand eindringen kann und die Füße lucht, muß die außere den Steiß des Rindes der inneren entgegendrängen; die innere kann dann entweder dirett den Füßen zustreben oder, das leichter ist, dem Sberschenkel des Kindes nach zu diesen zu gelangen suchen. Bei der Suerlage mit Rücken nach vorne, die die häusschaft gemit Rücken nach vorne, die die häusschaft gemit Rücken nach vorne, der dem den sigere ist, faßt man, wenn man kann, den unteren Tuß und zieht ihn nach unten und genom Euf und zieht ihn nach unten und gegen die entgegengesetzte Seite gen die entgegengeseite Cette Langslage mit Ruden nach vorne, was man ja bunicht. Wenn der Rücken nach hinten liegt, haßt man den oberen Fuß, um ebenfalls den Ruden nach borne zu friegen. Wenn man den guß so weit nach unten gezogen hat, daß das thie im Scheideneingang erscheint, so ist die Man Bendung vollendet; denn nun ist das Becken des Kindes im mütterlichen Beden drin.

Bei Querlage mit Ruden nach hinten hat man oft Mühe, mit der Hand um die Scham-luge nach den Bauchdecken zu zu gelangen, um den Juh zu fassen. Man kann sich diese Auf-gaha zuß zu fassen. Man kann sich diese Aufgabe jehr erleichtern, wenn man die Gebärende auf die Seite legen läßt, wo die kindlichen Guße liegen; nun dringt man vom Rücken der grau aus ein und kann dann handgerecht arbeiten. Das Umlegen der Frau macht man auch besser, wenn man den Arm schon in der Scheihe hat; die Hilfspersonen mussen dann das Bein der Frau über den Kopf des Geburts-bessender helfers weg nach vorne bringen.

Gin intereffantes Urteil.

Neber die Wirkung von MELABON bei Krampfzuständen berichtete der Chefarzt der Bardelebenschen Frauenklinik in der "Medisitlichen Frauenklinik in der "Medisitlichen Frauenklinik in der "Medisitlichen Mehren anderem kolaendes: sinischen Welt" unter anderem folgendes:

"In zahlreichen Fällen konnte ich die Einwirfung des MELABON auf schmerzhafte Spasmen und auf schmerzhafte Kontraktionen des Germannts des Genitalapparates, speziell der Gebärmutter Genitalapparates, speziell der Gebärmutter, Objektiv bestätigen. Diese Feststellung ist unio wertvoller, als irgendwelche Nebenwirfungen nicht zu verzeichnen waren ...

Auch aus andern Kliniken liegen günstige Berichte über die Wirkung von MELABON bei ichmerzhaften Rachwehen, Menstruationsbeighverden und Nervenschmerzen aller Art vor, logge Bräparat allen Hebammen empfoh len werden darf. K 6607 B

Schweiz. Hebammenverein

Einladung

50. Delegiertenversammlung in Solothurn

Montag und Dienstag, den 21./22. Juni 1943.

Montag, den 21. Juni 1943, nachm. 14 Uhr im Großen Konzertsaal.

Traktanden für die Delegiertenversammlung.

Begrüßung durch die Zentralpräsidentin. Wahl der Stimmenzählerinnen.

Appell.

Genehmigung des Protofolls der Dele= giertenversammlung 1942.

Kahresbericht pro 1942.

- Jahresrechnung pro 1942 mit Revisorinnenbericht.
- Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1942 und Revisorenbericht über die Rechnung pro 1942.
- Berichte der Sektionen Aargau und Bafelland.

Unträge:

a) des Zentralvorstandes:

- 1. Die Fahresbeiträge für den Schweiz. Hebammenverein sollen durch die verschiedenen Sektionen einkassiert wer-
- 2. Es soll eine vollständige Dokumen= tation über das Hebammenwesen in jedem einzelnen Kanton gesammelt
- 3. Es foll ein fester Betrag festgesett werden, zur Unterftütung armer Gettionen für den Befuch der Delegiertenversammlung.
- Die Begründungen wurden in der Präfidentinnentonfereng 1943 in Bern gegeben.

der Sektion Bern : Der Zentralvorstand soll ermächtigt werden, eine Schreibmaschine zu kau-

fen.

- ber Sektion Sargans-Werdenberg: Die Sektionen follen zirka alle zwei Jahre durch die Zentral= oder Kran= kenkaffepräsidentin besucht werden. Begründung: Besserr Kontakt der Mitglieder mit dem Schweiz. Heb= ammenberein und der Krankenkasse.
- der Sektion St. Gallen: 1. Der Zentralvorstand möchte sich einsetzen für die Einsührung der zweisährigen Ausbildung an allen Schulen.
- 2. Der Zentralborstand möchte Schritte unternehmen für die Schaffung einer staatlichen Benfionstaffe für die Bebammen.

der Sektion Thurgau:

- Es foll ein fester Betrag bezeichnet werden für die Bezahlung der französischen Uebersetzerin Frau Debanthérn.
- 10. Wahl der Revisions-Sektion für die Bereinskaffe.
- Bestimmung des Ortes für die nächste Delegiertenversammlung.

12. Umfrage.

Dienstag, den 22. Juni 1943, im Konzertsaal.

10.30 Uhr: Bekanntgabe der Beschlüffe der Delegiertenversammlung.

Wir laden alle Kolleginnen herzlich ein, an der Tagung in Solothurn teilzunehmen. Bringen wir alle aufrichtige Bereitwilligkeit zur friedlichen Zusammenarbeit mit.

Wie wird Citrettenmilch hergestellt?

Citrettenmilch wird aus der guten frischen Schweizer Milch durch die Mutter im Haushalt selbst hergestellt.

Um besten kommen die Borzüge der Citretten zur Geltung, wenn man auf die früher übliche Verdünnung der Milch verzichtet, d. h. die Ci= trettenmilch in Form der gesäuerten Bollmilch verwendet. In diesem Fall kocht man die un= verdünnte Milch nach Zusat der vorgeschrie= benen Menge Zucker und Mehl*) kurz auf und rührt sie kalt. Dann löst man für je 100 g Milch eine Sitrette in etwas Waffer auf und läßt diefe Lösung unter stetigem Umrühren langsam in die erkaltete Milch eintropfen. Damit ist die Sages= weils abgefüll: und in einem Sopf mit Wasser bis auf Trinkwärme gebracht.

Diese Herstellungsvorschrift bleibt während der ganzen Ernährungsperiode gleich, nur die Trintmenge wird auffprachend dem Alter des Rindes langsam gesteigert.

Will man noch nicht auf die Verdünnung der Milch verzichten, so verdünnt man dieselbe zu= nächst mit der entsprechenden Menge Wasser. (Bei 2/3=Milch gibt man z. B. das halbe Quan= tum Wasser hinzu.) Sonst bleibt die Kerstellungs= porschrift im Grunde die gleiche. Nur der Zusat von Zucker und Mehl ist etwas höher, weil er auf die Besamtfluffigfeitemenge berechnet wird, während man immer nur eine Sitrette für 100 g Milch nimmt.

Es ist ein großer Vorteil der Citrettenmilch, daß in ihr bakterielle Verunreinigungen ge= hemmt werden, so daß selbst im Sommer die Tagestrinkmenge, sauber und kühl aufbewahrt, vor dem Verderb geschütt ist. Man erspart also die separate Herstellung jeder Sinzelmahlzeit-

*) Bei ber Berftellung der Citrettenmilch haben fich Maisstärkepräparate von der Art des Maizena besonders bewährt. An ihrer Stelle fann aber im Ermangelungsfalle ohne weiteres Rartoffelstärte, Beigenmehl oder bergl. genommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Diefe Beröffentlichung bildet den Teil eines Breisausschreibens, zu deffen Lösung sämtliche Fortsetungen Diefer Gerie erforderlich find. Wir empfehlen deshalb, diefelben aufzubewahren.

CITRETTEN

Sie (paren Zeit und Arbeit.

Generaldepot für die Schweiz: Novavita A.-G., Zürich 2

> Chem. Fabrik Joh. A. Benckiser G.m. b.H. Ludwigshafen am Rhein